

An den Landtag Nordrhein-Westfalen

Platz des Landtags 1

40221 Düsseldorf

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
17. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME
17/617**

Alle Abg

Institut für Laboratoriumsmedizin, Mikrobiologie,,
Umweltmedizin, und Transfusionsmedizin

Chefarzt

Prof. Dr. med. F.-J. Schmitz, Ph.D.

Hans-Nolte-Straße 1
32429 Minden

Tel. 0571 / 790-0 Zentrale

Tel. 0571 / 790-4801 Sekretariat

Fax 0571 / 790-294800

franz-josef.schmitz@muehlenkreiskliniken.de

www.muehlenkreiskliniken.de

Betreff: Sachverständigengutachten für die Anhörung „Nordrhein- Westfalens Verantwortung für die Weltgesundheit ernstnehmen – Antibiotikaresistenzen in den Fokus rücken“

Sehr geehrte Damen und Herren

Hiermit nehme ich zum Antrag der AFD vom 20.02.2018, Drucksache17/1996, Stellung

Grundsätzlich ist die Ausgangslage von der AFD korrekt beschrieben worden. Die dargestellten Sachverhalte sind richtig wiedergegeben worden. Auch die Feststellungen des Landtags (Punkt II in der Drucksache) sind ebenfalls korrekt dargestellt.

Die Forderungen der AFD- Fraktion sind durchaus nachvollziehbar, aber trotzdem realitätsfern.

Lassen Sie mich dies bitte durch eine historische Betrachtung erläutern.

Antibiotikaresistenzen sind noch älter als die Antibiotika selber und entstehen sehr schnell nach Einführen einer neuen Substanz. Lassen Sie mich dies an einem Beispiel kurz erläutern: als Oxacillin 1961 für die Behandlung von Staphylokokkeninfektionen eingeführt wurde, gab es 1963, also nur 2 Jahre später, schon die ersten resistenten Staphylokokken. Diese breiteten sich dann weltweit aus. Daran erkennt man die Schwierigkeiten im AFD- Antrag. Antibiotikaresistenzen sind ein weltweites Problem. Die pharmazeutische Industrie produziert Antibiotika inzwischen weltweit, insbesondere im asiatischen Raum. Damit entstehen auch weltweit resistente Mikroorganismen, die sich dann über den Ferntourismus, den Welthandel und die globalen Migrationsbewegungen weltweit ausdehnen. Ebenso werden global Antibiotika in der Tiermast bzw. zur Prophylaxe von Infektionen in der Tierzucht eingesetzt. Das mit Antibiotika angereicherte Geflügel bzw. Fleisch wird in alle Länder exportiert und führt über diesen Weg auch zum Auftreten von antibiotikaresistenten Mikroorganismen bei Menschen. Somit haben wir folgende Phänomene:

1. Primär außerhalb von Europa und USA erfolgende Produktion von Antibiotika

2. Antibiotikaeinsatz in der Tiermedizin weltweit
3. Globaler Handel und Migrationsbewegung
4. Mangelnde Hygienevorschriften und fahrlässiger Einsatz von Antibiotika in vielen Ländern dieser Welt

Aus diesen Gründen breiten sich multiresistente Mikroorganismen weltweit aus.

Hinzu kommen 2 weitere Phänomene, die herausgestellt werden müssen.

Zum einen stellen viele große Pharmafirmen ihre Forschungsaktivitäten im Bereich der Antibiotikaforschung ein, weil ein Antibiotikum in der Regel 5-7 Tage gegeben wird, während z.B. ein Krebsmedikament oder ein Präparat im Rahmen der Hochdrucktherapie für den Rest des Lebens eines Patienten eingesetzt wird. Im Rahmen einer einfachen Kosten / Nutzen- Bewertung ist es dann für eine Firma lukrativer, sich im Bereich der kardiologischen oder onkologische Forschung zu betätigen, als Antibiotika zu entwickeln. Man sollte hier auch betrachten, dass es in den 90-er Jahren des letzten Jahrhunderts für alle Pharmafirmen deutlich interessanter war, Mittel gegen die männliche Impotenz zu entwickeln, als nach innovativen Antibiotikasubstanzen zu suchen. Dieser generelle weltweite Missstand ließe sich nur beheben, indem entweder der Patentschutz für neue Antibiotika signifikant verlängert wird oder indem mit Forschungsmitteln die Antibiotikaforschung von öffentlicher Seite unterstützt wird.

Diese Probleme lassen sich vom Land NRW nicht singulär lösen, zumal es im Land NRW keine einzige große Pharmafirma mehr gibt, die sich im Bereich der Antibiotikaforschung engagiert.

Bayer hat am Standort Wuppertal- Elberfeld die Forschungsaktivitäten im Bereich der Antibiotika vor Jahren eingestellt.

Ferner muss man auch kritisch anmerken, dass die Ausbreitung von antibiotikaresistenten Mikroorganismen von der Politik weltweit jahrzehntelang wahrgenommen wurde, aber kein Gegensteuern erfolgte. Erst als zu Beginn dieses Jahrtausends die Prävalenz- und Inzidenzraten, z.B. an MRSA- Infektionen dramatisch anstiegen, wurden mit Hilfe der Politik in Deutschland Screeningprogramme aufgesetzt und diese halfen, den Anstieg von MRSA zu begrenzen und zurückzuführen. Aber die viel gefährlicheren MRGN-Isolate wurden bisher von der Politik kaum beachtet, obwohl wir dort kaum therapeutische Optionen haben. Man muss fairerweise sagen, dass das Problem der antibiotikaresistenten Mikroorganismen zunehmend auch in den Fokus der Politik geraten ist mit Kampagnen zum korrekten Einsatz von Antibiotika und der Erhebung epidemiologischer Daten. Es gibt allerdings viele strukturelle Schwächen im System. Um die Ausbreitung von entstandenem resistenten Bakterien zu limitieren, braucht man eine ausgeprägte Hygiene. Allerdings gibt es in Deutschland kaum noch Lehrstühle für Hygiene und Umweltmedizin, an denen Fachärzte für Hygiene- und Umweltmedizin ausgebildet werden. Fachkräfte für Hygiene sind auch Mangelware.

Die Probleme in der Weiterbildung von Ärzten für Hygiene und Fachkräften für Hygiene können nur bundesweit bzw. europaweit angegangen und gelöst werden. Hier wäre ein Alleingang von NRW zwar löblich und sinnvoll, macht aber in Bezug auf die Lösung der globalen Probleme nur bedingt Sinn. Solange man in den südlichen Ländern der EU freien Zugang zu Antibiotika hat und auch die Hygienevorschriften nur marginal eingehalten werden, ist eine Bemühung von NRW zwar politisch korrekt, aber inhaltlich sinnlos.

Zusammenfassend muss man feststellen, dass wir es mit einem globalen System zu tun haben, welches aus meiner Sicht als hochriskant eingestuft werden muss, aber Handlungsoptionen auf lokaler Ebene in NRW

können hier ehrlicherweise kaum helfen. Sinnvoll wären europaweite oder globale Maßnahmen mit mehreren Zielsetzungen:

1. Ausbildung von hinreichend vielen Spezialisten im Bereich der Infektiologie, der Mikrobiologie und der Hygiene
2. Implementierung von strengen Hygienerichtlinien, deren Einhaltung kontrolliert und deren Durchsetzung mit einem hinreichenden Personalschlüssel unterstützt werden müsste
3. Förderung der Antibiotikaforschung durch zielgerichtete Fördermittel bzw. globale Patentausweitung.
4. Internationale Surveillanceprojekte, an denen die einzelnen Staaten verpflichtend teilnehmen müssen (aus Asien, Südamerika, Afrika und vielen Ländern der ehemaligen UDSSR liegen kaum Daten vor)

Es handelt sich um ein dringliches Problem, welches aber nur global angegangen werden kann. Eine solitäre Rolle für den Standort NRW sehe ich nicht.

Für Rückfragen stehe ich jederzeit gerne zur Verfügung

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. med. F.-J. Schmitz Ph.D.